

# BRÜCKE

**Gemeindebrief**  
der Evangelischen Kirchengemeinde  
Oer-Erkenschwick

Wir haben hier keine  
bleibende Stadt,  
sondern die zukünftige  
suchen wir.

Hebräer 13,14



Dezember 2012 bis März 2013

## Inhaltsverzeichnis

Andacht _____	3
Weihnachtsausstellung _____	5
Bibellese _____	6
Gedicht „Ehre sei Gott in der Tiefe“ _____	7
Gemeindespende I _____	9
Gemeindespende II _____	10
Gottesdienste _____	13
Pinnwand _____	14
Adressen _____	16
Der Laden I _____	17
Der Laden II _____	18
Weltgebetstag _____	21
Kinderbibelwoche _____	23
Taufen, Trauungen _____	24
Geburtstage _____	25
Beerdigungen _____	27

### Impressum

**Herausgeber:** Ev. Kirchengemeinde Oer-Erkenschwick Tel.: 1461

**Internet:** [www.evangelisch-in-oe.de](http://www.evangelisch-in-oe.de)

**V.i.S.d.P.:** Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde  
Oer-Erkenschwick

**Redaktion und Gestaltung:**

Christiane Begert, Silke Begert, Jürgen Behrendt,  
Ulrich Kamien, Frank Rüter

**Satz/Druck:** [www.Gemeindebriefdruckerei.de](http://www.Gemeindebriefdruckerei.de)

*Foto Titelseite:* „Gemeindebrief – Magazin für Öffentlichkeitsarbeit“

### Spendenkonto der Ev. Kirchengemeinde Oer-Erkenschwick

Konto-Nr. 200 275 101 4, BLZ 350 601 90, KD Bank für Kirche und Diakonie

---

**„Wir haben hier keine bleibende Stadt,  
sondern die zukünftige suchen wir.“**

**Jahreslosung 2013** (Hebr. 13, 14)

„Keine bleibende Stadt“ - die Jahreslosung für das kommende Jahr lässt auf den ersten Eindruck womöglich an Menschen auf der Flucht denken. Vertrieben, immer Ausschau halten nach einem Ort, an dem die Zukunft beginnen kann. Wir denken an die vielen Menschen, die in diesem Jahr aus Syrien in die Türkei geflüchtet sind. „Keine bleibende Stadt“ – das mag andere an den Abschied von einem lieben Angehörigen erinnern und daran, dass unser Leben mit Gott auf eine noch ganz andere Zukunft hoffen darf.

Die Losung für das Jahr 2013 stammt aus dem Hebräerbrief. Mit ihr sehen wir den geborenen Heiland schon am Kreuz angekommen. Mit ihr sehen wir, dass auch Jesus nicht in der Stadt bleiben konnte. Draußen vor den Stadttoren Jerusalems hat er gelitten, ist er gestorben. Im Zusammenhang lesen wir:

„So lasst uns nun zu ihm hinausgehen aus dem Lager und seine Schmach tragen. Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.“

Der Schreiber des Hebräerbriefes holt uns nach draußen, vor das Tor.

Draußen vor dem Tor, da werden die Übeltäter zur Schau gestellt. Da wird gestorben und verhöhnt. Draußen vor dem Tor wird das Leben von Verzweiflung und Einsamkeit gequält.

Doch durch diesen Einen, durch Jesus, wird der Ort da draußen verändert. Er wird bei aller erfahrenen Entwürdigung und Qual zu einem Ort der Gegenwart Gottes. Hier will Gott sein, in all dem Leid, das Menschen widerfahren kann.

Draußen vor dem Tor, wie viele Menschen sehen sich bis heute ausgesondert und ausgegrenzt, verfolgt und entwürdigt, einfach weil sie anders sind, fremd, weil sie Fehler gemacht haben oder Schwäche zeigen.

Draußen vor dem Tor, da ist Jesus bei den Ausgegrenzten und Gescheiterten, bei den „Geringsten Brüdern“, wie er sie einmal nannte. Hinausgehen aus dem Lager und seine Schmach tragen, den sicheren Ort verlassen als Weg der

Nachfolge Jesu. Bei ihm sein in seinem Ausgestoßensein.

Als Christ eben keine bleibende Stadt haben, keinen Ort der Absicherung. Sich nicht im Drinnen aufhalten, während draußen gelitten wird! Loslassen können, die Hände wieder frei zu haben, um anderen unter die Arme zu greifen, um denen die Hand zu reichen, denen sich sonst niemand zuwendet.

Hinausgehen und die zukünftige Stadt suchen, will heißen, dass wir, solange auf dieser Erde verhöhnt und verfolgt, entrechtet und getötet wird, auf dem Weg der Suchenden bleiben. Wir geben uns nicht mit Erreichtem zufrieden, sind nicht fertig mit Gott und der Welt.

Der Hebräerbrief richtet unseren Blick mit Christus nach draußen und nach vorn in die Zukunft an einen Ort, an dem

es keine Abgeschriebenen mehr gibt, sondern alle ein Bleiberecht haben. Ein Ort, an dem Gerechtigkeit herrscht und Friede wohnt.

Liebe Gemeinde, in den vergangenen Jahren haben wir mehr und mehr auch die Kirchenmauern verlassen, um in der Ladenarbeit bei denen zu sein, die immer ärmer werden. Wir begleiten straffällig gewordene Jugendliche und Erwachsene. Und mit jedem Weg nach draußen erfahren wir, wie groß die Not der Menschen ist, mit denen wir leben. Gebe Gott, dass wir in dieser Hinsicht mutig lebende und bekennende Nachfolger Jesu sind und werden!

Ihnen allen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und ein gesegnetes Neues Jahr!

Pfarrer Rüdiger Funke

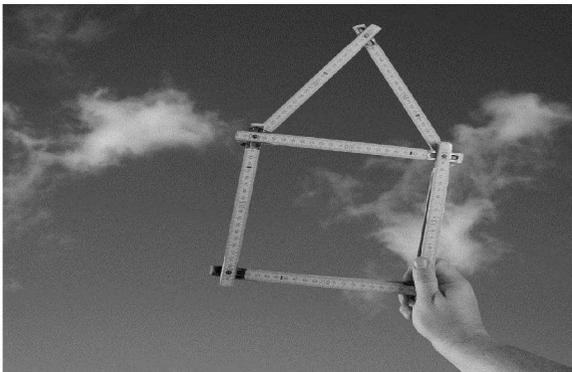


Foto: Weickla

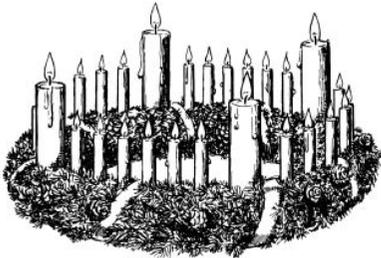
Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.

Hebräer 13, 14

## Weihnachtsbräuche

### Eine Ausstellung in der Friedenskirche

Die Kerzen auf dem Adventskranz brennen, der Tannenbaum ist geschmückt, Geschenke liegen unter dem Tannenbaum, viele Leckereien liegen auf dem Tisch und die Krippe mit Ochs, Esel und der Heiligen Familie nebst Jesuskind ist aufgestellt. Das alles gehört zum Weihnachtsbrauch. Aber warum machen wir das? Warum feiern wir Weihnachten? Oder sind das heidnische Bräuche?



Die Wintersonnenwende am 21. Dezember war schon lange vor Christi Geburt ein wichtiges Datum. Es ist die längste Nacht des Jahres; ab diesem Tag nimmt die Dunkelheit ab und es bleibt immer länger hell. In vielen europäischen Kulturen wurde der Mittwinter festlich begangen: Zum Beispiel im Römischen Reich mit den Saturnalien (einem Fest zu Ehren des Gottes Saturn) und in Skandinavien beim Julfest.

Die kraftvolle Symbolik des Datums - die Geburt des Lichts mitten in der Dunkelheit des Winters - machten sich die römischen Päpste und Kaiser zunutze, als sie das Christentum im 4. Jahrhundert zur Staatsreligion erklärten. Statt der Geburt des Sonnengottes Mithras am 25. Dezember feierte man in Rom fortan die Geburt Jesu - der ja sagte: "Ich bin das Licht der Welt".

Wurden also heidnische Rituale einfach umgedeutet? Der theologische Grund für die Wahl des Datums war ein anderer: Der Geburtstag Jesu entstand aus der Rechnung "Verkündigung des Engels Gabriel an Maria plus neun Monate". Der 25. März gilt für manche Gruppen als Datum der Verkündigung und damit der Zeugung. Daraus ergibt sich der 25. Dezember als Geburtstermin. Dieses konstruierte Weihnachtsdatum zeigt auch ein gewandeltes Glaubensverständnis: Ursprünglich waren Tod und Auferstehung des Messias an Ostern für die Christen sehr viel wichtiger als seine Geburt. Erst im 4. Jahrhundert gewann das Wunder der Menschwerdung Christi an

Bedeutung. Zugleich wurde die Verehrung von Maria als der Mutter Gottes intensiver. In den folgenden Jahrhunderten bildete das neue Ritual eigene Formen und Symbole aus, so dass unser heutiges Weihnachtsbrauchtum kaum noch etwas mit den alten Winterkulten zu tun hat.

Unsere heutigen Weihnachtsbräuche sind also nicht so ehrwürdig und alt wie wir glauben. Viele wurden vor relativer kurzer Zeit erfunden.

Wussten Sie, dass der Adventskranz erst 170 Jahre alt ist und wer ihn erfand?

Was sind „die rauen Nächte“? Warum stellen wir Krippen auf?

Diesen und anderen Brauchtumsfragen möchten wir mit einer kleinen Ausstellung zwischen dem 09.12.2012 und 12.12.2012 (in der Zeit von 14.00 Uhr bis 17.00 Uhr) in der Friedenskirche auf den Grund gehen.

Lars Rosner, Renate Schmidt,  
Dörte und Joachim Heidenreich

## **Bibelleseplan im Advent** **Öumenische Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen**

Dezember

- |     |                                 |     |                                  |
|-----|---------------------------------|-----|----------------------------------|
| 1.  | Jesaja 59,15b-21                | 18. | Lukas 1,18-25                    |
| 2.  | <i>1. Advent</i> Psalm 24       | 19. | Lukas 1,26-38                    |
| 3.  | Jesaja 60,1-14                  | 20. | Lukas 1,39-45                    |
| 4.  | Jesaja 60,15-22                 | 21. | Lukas 1,46-56                    |
| 5.  | Jesaja 61,1-11                  | 22. | Lukas 1,57-66                    |
| 6.  | Jesaja 62,1-12                  | 23. | <i>4. Advent</i> Psalm 130       |
| 7.  | Jesaja 63,1-6                   | 24. | <i>Heiligabend</i> Lukas 1,67-80 |
| 8.  | Jesaja 63,7-16                  | 25. | <i>1. Weihnachtstag</i>          |
| 9.  | <i>2. Advent</i> Psalm 68,1-19  |     | Lukas 2,1-14                     |
| 10. | Jesaja 63,17-64,11              | 26. | <i>2. Weihnachtstag</i>          |
| 11. | Jesaja 65,1-16                  |     | Lukas 2,15-20                    |
| 12. | Jesaja 65,17-25                 | 27. | Lukas 2,21-24                    |
| 13. | Jesaja 66,1-4                   | 28. | Lukas 2,25-35                    |
| 14. | Jesaja 66,5-17                  | 29. | Lukas 2,36-40                    |
| 15. | Jesaja 66,18-24                 | 30. | <i>1. So. nach Weihnachten</i>   |
| 16. | <i>3. Advent</i> Psalm 68,20-36 |     | Psalm 2                          |
| 17. | Lukas 1,1-17                    | 31. | <i>Silvester</i> Lukas 2,41-52   |

## **EHRE SEI GOTT IN DER TIEFE**

Auszug aus: Manfred Fischer: EHRE SEI GOTT IN DER TIEFE  
„Niedergefahren zur Erde – Biblische Texte zum Glaubensbekenntnis –  
weitergeschrieben in unsere Zeit“, Quell-Verlag Stuttgart 1980

*Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und siehe, des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.*

*Lukas2, 8 -14*

Und in derselben Gegend,  
in der dunklen Nacht von Entwürdigung und Resignation,  
in den Ballungszentren, wo Menschen eingespannt waren  
in Leistungsprozesse und Schichten,  
da waren einige auf Wacht.  
Sie waren auf der Wacht in nächtlichen Straßen  
und in Bahnhofshallen beim Schnellimbiß,  
in Baracken am Rande der Stadt  
und in einsamen Wohnungen,  
von Nachbarn und Verwandten vergessen.

Und in derselben Gegend waren Menschen auf der Wacht,  
die hüteten ihre armseligen Hoffnungen.  
Und sie schauten nach oben  
und warteten auf den, der da kommen sollte.  
Sie warteten und hofften, daß Gott einmal käme.  
Doch er kam nicht,  
kam nicht von dort, wohin sie ihre Blicke richteten.  
Er kam nicht von oben.  
Sie schauten vergebens.  
Es kamen immer nur Menschen an,  
in Bethlehem und überall -  
und mit diesen kam Gott.  
Das aber übersahen sie,  
denn es war ihnen zu wenig und zu menschlich.

Da waren einige,  
die die Klarheit des Herrn erleuchtete.  
Und sie erkannten, daß Gott Jesus gesandt hat,  
Frieden zu stiften  
und zusammenzuführen, was getrennt war.  
Und sie erkannten, daß Jesus gekommen war,  
sich nicht von Süchtigen und Ausgeflippten,  
von Huren und gescheiterten Existenzen  
entrüstet abzuwenden,  
sondern mit ihnen zu Tische zu sitzen,  
weil Vergebung so aussieht.  
Sie erkannten, daß Jesus gekommen war  
zu den Opfern menschlicher Gleichgültigkeit,

Und alsbald war da bei den Menschen,  
die sich durch das Evangelium oder durch Ideologien  
beunruhigt und gestört fühlten,  
die Menge der Konsumstrategen,  
die priesen das Wirtschaftswachstum und sprachen:  
Ehre sei dem Wohlstand in der Höhe,  
die wir erreicht haben,  
und ein fröhliches Vergessen auf Erden  
durch reichlichen Einkauf.  
Friede auf Erden und in den Familien  
durch Farbfernseher und Stereoanlagen,  
und den Menschen ein Wohlgefallen  
durch elektrifizierte Küchen  
und Iss-dich-schlank-Tiefkühlkost.

Und alsbald war da bei den Menschen,  
die auf der Schattenseite des Lebens stehen,  
eine Menge von Christen,  
die lobten Gott und sprachen:  
Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden  
und den Menschen ein Wohlgefallen!  
Ehre sei auch  
Gott in der Tiefe,  
Gott in der Krippe,  
Gott auf der Flucht und in Gefängnissen.  
Ehre sei Gott in den Krankenstuben und Altenheimen,  
in den Wohnungen voller Streit und Suff.  
Ehre sei Gott auch in den Kirchen und Gasthäusern.  
Denn er bringt den Frieden  
und zahlt auf Erden den Preis, den er kostet:  
Armut, Leiden und Tod.

---

## Ein ganz besonderes Dankeschön ...

... gilt allen Gemeindegliedern, die sich an der diesjährigen „Aktion Gemeindespende“ mit ihrem Beitrag beteiligt haben. Durch Ihre vielen kleinen und großen Beträge sind bis zum Oktober 2012 dabei fast 12.000 Euro zusammengekommen.

Das ist ein unverzichtbares gutes und wichtiges Ergebnis. Es hilft, dass wir die Arbeit für die Menschen in unserer Gemeinde weiter in vollem Umfang tun können.

Mit Ihrer Spende haben Sie aber nicht nur Geld gegeben. Wir sind ebenso dankbar über das damit zum Ausdruck gekommene Zeichen der Verbundenheit mit unserer Kirchengemeinde.

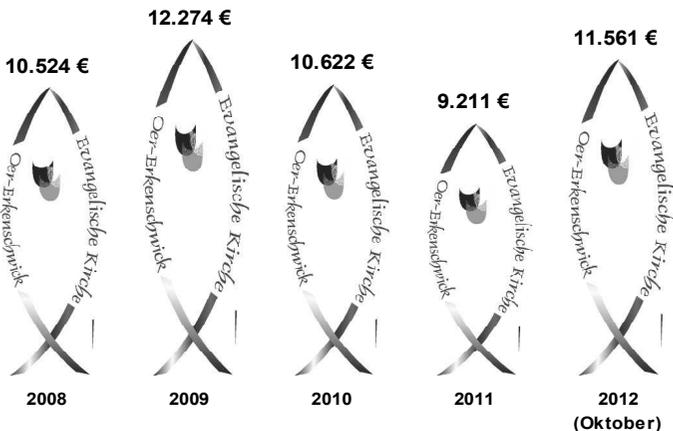
Eine Gemeinde lebt von der aktiven Mitarbeit ebenso wie zugleich von der Solidarität und Unterstützung durch ihre Gemeindeglieder.

Wenn Sie noch mitmachen möchten: Die „Aktion Gemeindespende 2012“ läuft noch bis zum Ende des Jahres. Ihre Spende überweisen Sie bitte auf das

Konto Nr. 200 274 501 4  
KD-Bank BLZ 350 601 90  
Stichwort Gemeindespende  
Oer-Erkenschwick.

Natürlich erhalten alle Spenderinnen und Spender eine entsprechende Spendenquittung.

Jürgen Behrendt



Spendenentwicklung in den Jahren 2008 bis Oktober 2012

## **Die Kirche - braucht kein Geld!** Wofür wird denn gesammelt?

*„... denen geht es doch immer nur ums Geld. Das meiste versickert ja sowieso irgendwo. Die sollen selbst erst einmal kürzer treten und was von ihrem Reichtum abgeben ...“*

Solche und ähnliche Sprüche habe ich hin und wieder zu hören bekommen, wenn ich auf die Arbeit der Kirche und die Notwendigkeit von Spenden hinweisen wollte. Bei den Sprüchen ist dabei aber nie ganz klar geworden, wer denn mit „Denen“ und „Die“ gemeint war. Es heißt dann immer nur: Die Kirche.

Die Kirche – wer ist denn das? Ich meine, das sind die Menschen, die den Sinn ihres Lebens darin erkannt haben, sich zu Jesus Christus zu bekennen, Gott anzubeten und ihn als ihren Herrn zu loben! Christen zeichnet dabei die Konsequenz ihres Bekenntnisses aus, die sich neben dem Gottesdienst u.a. in der Nächstenliebe, der Diakonie ausdrückt. Sie fühlen sich gedrängt, es ist für sie selbstverständlich, aus ihrem Glauben heraus zu handeln, aktiv für ihre Mitmenschen einzutreten gemäß der Aussage Jesu in Matthäus 25, 40:

*Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.* (Lesen Sie doch mal den ganzen Text in Matthäus 25, 31-46 „Vom Weltgericht“).

Wenn ich mich in unserer Stadt umsehe und die Menschen betrachte; wenn ich mir die Menschen vor Augen halte, die im Gemeindebüro und bei den Pfarrern um Hilfe bitten; wenn ich die Menschen sehe, die in unsere gemeindlichen Veranstaltungen kommen wird mir klar:

*Der Hungrige und Durstige wird nicht mit einem frommen Spruch satt. - Er braucht Lebensmittel.*

*Der Fremde wird nicht mit guten Worten eine Unterkunft bekommen. - Er braucht eine Wohnung.*

*Der frierende Nackte wird nicht mit einem Bibelspruch gekleidet. - Er braucht wärmende Kleidung.*

*Der Kranke wird nicht nur durch gute Worte gesund. - Er braucht den Besuch am Krankenbett.*

*Der Gefangene wird nicht mit dem Hinweis auf Gott befreit. - Er braucht die offene Aufmerksamkeit.*

Um dies alles umzusetzen braucht es Nahrung, Kleidung, Räume u.v.m. und vor allem Menschen, die ihren Beruf darin sehen, anderen in ihrer Not nahe zu sein. Das kostet Geld.

Denken Sie zum Beispiel doch nur mal konkret an den „Laden“. Räume, Regale für die Lebensmittel, ein Transporter für die Waren usw. sind für das Projekt notwendig.

Die materiellen Ausgaben sind offensichtlich. Die Arbeit in der Kirchengemeinde geht aber weit darüber hinaus.

*Da sind die Jugendlichen. Sie brauchen Lebensperspektiven und Vertrauen. - Im Konfirmationsunterricht erfahren sie, angenommen zu sein.*

*Da sind die Sehnsüchtigen nach einem Ziel, nach beständigen Werten. - Im seelsorgerlichen Gespräch werden sie getröstet.*

*Da sind die Trauernden. Sie hoffen auf Trost. - Der Pfarrer ist ihnen nah und hört zu.*

*Da sind die Zweifelnden. Sie suchen nach Wahrheit, nach Gewissheit, nach Stärkung. - Im Gottesdienst wird ihnen Hoffnung vermittelt.*

*Da sind die Trauernden. Sie brauchen Trost. - Der Pfarrer ist ihnen nah und hört zu.*

*Da sind die Menschen, die einer ungewissen Sehnsucht*

*nachkommen, ihre Kinder taufen, sich kirchlich trauen lassen oder unter dem Segen Gottes beerdigt werden wollen. - Die Pfarrer und die kirchlichen Gebäude bieten dafür die Zeit und den Raum.*

Um dies möglich zu machen braucht es Räume zur Gemeinschaft, Gebet, Andacht, Besinnung. Es werden Menschen gebraucht, die ihren Beruf darin sehen, anderen zu dienen und Antworten auf ihre Fragen anbieten.

Die Menschen der Kirche bekennen sich zu Christus, anbeten und loben Gott u.a. indem sie diesen Auftrag, der sich aus ihrem Glauben heraus ergibt, gerne erfüllen. Dazu setzen sie ihre Kraft und ganz viel ehrenamtliche Arbeit, aber auch ihr Geld ein. Viele Projekte werden zum Teil oder ganz von Spenden der Gemeindeglieder finanziert (vielen Dank dafür!).

Der Hauptanteil der kirchlichen Arbeit geschieht ohnehin ohne Geld. Diese Arbeit findet auf jeden Fall statt durch eben jene Menschen, die Kirche sind. Es werden aber weniger bedürftige Menschen erreicht und nicht alle notwendigen Arbeiten durchgeführt wenn es für die engagierten Kirchenglieder keinen Rahmen und offiziellen Rückhalt mehr gibt.

Manche Tätigkeiten können erst gar nicht erfolgen. Dafür bedarf es der Organisation in der kirchlichen Gemeinschaft, in der Seelsorge und im Gottesdienst.

Woher nimmt die Bezirksfrau ihre Kraft, wenn es die Gemeinschaft der Frauenhilfe nicht gibt?

Wie soll sich der Jugendmitarbeiter engagieren, ohne den Treffpunkt in Jugendräumen?

Wo werden die gespendeten Lebensmittel verkauft ohne den Laden?

Wer hilft diesen engagierten Menschen der Kirche, sich gegen alle Widerstände, Rückschläge und Frustrationen weiter zu motivieren? Wer spricht uns den Segen Gottes zu, wenn es keine Pfarrer gibt?

Nicht die Kirche braucht Geld! Das gespendete Geld wird für die Menschen in unserer Gesellschaft benötigt, die in Not sind, körperlicher oder seelischer. Das Geld wird dort benötigt, wo es um die konkrete Ausgestaltung der Hilfe für diese Menschen geht.

Jürgen Behrendt



## 34. *Deutscher* *Evangelischer Kirchentag* **Hamburg 1.–5. Mai 2013**



## Gottesdienste zu Weihnachten und zum Jahreswechsel

### **Montag, 24.12.2012**

### **Heiligabend**

Matthias-Claudius-

Zentrum	10.00 Uhr	Gottesdienst
Mariienstift	10.00 Uhr	Gottesdienst
Johanneskirche	14.00 Uhr	Krabbelgottesdienst
	15.30 Uhr	1. Christvesper ( <i>Chorprojekt</i> )
	17.30 Uhr	2. Christvesper ( <i>Kirchenchor u. Posaunenchor</i> )
Friedenskirche	15.30 Uhr	1. Christvesper ( <i>Flötenkreis</i> )
	17.30 Uhr	2. Christvesper ( <i>Combo</i> )
	23.00 Uhr	Christmette ( <i>Instrumentalkreis</i> )

### **Dienstag, 25.12.2012**

### **1. Weihnachtstag**

Johanneskirche	10.00 Uhr	Gottesdienst ( <i>Querflöte + Klavier</i> )
Friedenskirche	10.00 Uhr	Abendmahlsgottesdienst

### **Mittwoch, 26.12.2012**

### **2. Weihnachtstag**

Johanneskirche	10.00 Uhr	gemeinsamer Gottesdienst
----------------	-----------	--------------------------

### **Sonntag, 30.12.2012.**

### **1. Sonntag nach Weihnachten**

Friedenskirche	10.00 Uhr	gemeinsamer Gottesdienst
----------------	-----------	--------------------------

### **Montag, 31.12.2012**

### **Silvester**

Matthias-Claudius-		
Zentrum	16.00 Uhr	Abendmahlsgottesdienst
Johanneskirche	18.00 Uhr	Abendmahlsgottesdienst
Friedenskirche	18.00 Uhr	Abendmahlsgottesdienst
	19.15 Uhr	Ökumenischer Jahresausklang auf dem Berliner Platz und dem Hünenplatz

### **Dienstag, 1.1.2013**

### **Neujahr**

Johanneskirche	18.00 Uhr	gemeinsamer Gottesdienst ( <i>Kirchenchor</i> )
----------------	-----------	--

## Gemeindenotizen

**Adventskonzert mit  
Joyful Voices  
Samstag 1. Dez.  
18.00 Uhr in der  
Friedenskirche**

Adventskonzert am Samstag 8.12.  
gestaltet von der Ökumenischen Chorgemeinschaft,  
dem Projektchor, dem Chor "Online" des CVJM,  
dem Chor der Gebetsgemeinschaft und dem  
Posaunenchor  
Johanneskirche ab 19.00 Uhr

Seniorenadventsfeiern  
- Bezirk II – Di., 4.12. Friedenskirche  
- Bezirk III – Mi., 5.12. Gemeindezentrum  
- Bezirk I – Do., 6.12. Gemeindezentrum  
Adventsfeier der Gebetsgemeinschaft  
am 9.12. im Joh.-Busch-Haus

Crossroad(s)  
Weihnachts- und Adventskonzert  
Samstag 15. Dez., 17.00 Uhr  
in der Friedenskirche  
mit dabei die Kreuzschnäbel  
und WeMotion

**Start zum  
Knuspermarkt  
am 1. Advent  
(2.12.) mit dem  
Gottesdienst  
um 10 Uhr in der  
Johanneskirche**

### Adventsandachten

1. Andacht Pfr. Schäfer

Di. 04.12. 08:30 Gemeindezentrum

Do. 06.12. 19:00 Friedenskirche

2. Andacht Pfrn. Kerkhoff

Di. 11.12. 08:30 Gemeindezentrum

Do. 13.12. 19:00 Friedenskirche

3. Andacht Diakon Rahma

Di. 18.12. 08:30 Gemeindezentrum

Do. 20.12. 19:00 Friedenskirche

## Termine usw.

**Gottesdienst (nicht nur) für  
und von Konfirmanden  
Johanneskirche  
9.12., 10 Uhr**

**Praystation für Jugendliche  
7.12.- 19 Uhr,  
Im Gemeindezentrum an der  
Lutherkirche in Datteln,  
Pevelingstraße 30**

**MITTAGESSENAKTION  
9.12., 11.00 FRIEDENSKIRCHE**

**Neujahrsempfang der Gemeinde  
am 13. Januar nach dem Gottesdienst  
in der Friedenskirche**

**Schon für 2013 vormerken!**

**24.2. Kinderkirche**

**1.3 Weltgebettag der Frauen**

**Passionsandachten (Di. 8.30 und Do. 19.00 Uhr)**

**19.2. u. 21.2. - 26.2. u. 28.2. - 5.3. u. 7.3.**

**12.3. u. 14.3. - 19.3. u. 21.3.**

# K o n t a k t e

<b>Pfarrer Rüdiger Funke</b> Stimbergstr. 261b	Telefon 2861
<b>Pfarrer Bernd Schäfer</b> Weidenstr. 48a	Telefon 56228
<b>Pfarrer Frank Rüter</b> Rostocker Str. 8a	Telefon 2375
<b>Pfarrerinnen Helene Kerkhoff</b> Meckinghover Weg 20, 45711 Datteln	Telefon 02363/358455
<b>Christine Schäfer</b> Kirchmeisterin - Bauwesen Westerbachstr. 14	Telefon 57053
<b>Jürgen Behrendt</b> Kirchmeister - Finanzen August-Schmidt-Str. 46	Telefon 56208
<b>Hartmut Rahma</b> Gemeindepädagoge Rheinstr. 7	Telefon 81471
<b>Timo Henkel</b> Jugendreferent jugendreferent@evangelisch-in-oe.de	Telefon 02363/54914
<b>Gemeindebüro</b> Dietrich-Bonhoeffer-Platz 1 Öffnungszeiten: dienstags + freitags von 10.00–12.00 Uhr donnerstags von 15.00–18.00 Uhr	Telefon 1461
<b>Diakoniestation</b> Halluinstr. 26-28	Telefon 54152 oder 0180/1212345
<b>Essen auf Rädern</b>	Telefon 02366/106720

## „Der Laden“

Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat  
Jeweils von 10.00 - 12.00 Uhr

## Der Laden Ausbau und Erweiterung (I)

In den vergangenen Wochen hat es unübersehbare Veränderungen auf dem Kirchplatz gegeben.



Pfarrer Funke mit Schubkarre  
Foto: Behrendt

Nachdem ein Bauzaun den Durchgang vor dem Jugendhaus blockierte, machten sich die Pfarrer Funke und Vehring mit Helfern und vereinten Kräften daran, das Pflaster aufzunehmen. Anschließend rückte der Bagger an und befüllte 4 Container mit Aushub, die wir mit freundlicher Unterstützung der Stadt Oer-Erkenschwick und des Bauhofes verfahren konnten. Nach dem Auskoffern der Fundamente kann man die Ausmaße der Ladenerweiterung schon besichtigen. Im

Laufe der nächsten Zeit werden die Mauern in die Höhe wachsen.

Anschließend wird es erst einmal, nach Aufstellung der Dachkonstruktion und Dachabdichtung, an den Abriss des Innenlebens des Altbestandes gehen. Dann werden dreizehn Stahlträger die Wände erset-



Pfarrer Vehring bei der Arbeit  
Foto: Behrendt

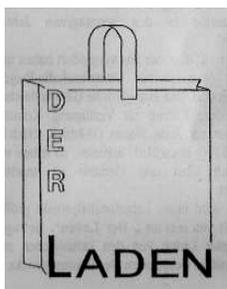
zen. Zu diesem Zeitpunkt lässt sich die entstehende Gesamtnutzfläche des Ladens von ca. 100 qm deutlich wahrnehmen.

Parallel dazu gehen die Ausschreibung für Fenster, Estrich, Elektro- und Putzarbeiten weiter. Die Innengestaltung wird dann ein baubegleitender Ausschuss planen.

Für Fragen zu dem Projekt stehe ich gern zur Verfügung.

Christine Schäfer

## Der Laden Ausbau und Erweiterung (II)



Vor vielen Jahren mit der Ausgabe von Lebensmittelvorräten im katholischen Pfarrheim begonnen, im Kinder-

garten St. Marien fortgesetzt, auf dem Kirchplatz an der Johanneskirche zum ökumenischen Projekt geworden, wächst dieses nunmehr nicht nur in der Zahl der Kunden, sondern auch in der Zahl der Mitarbeitenden, letztlich mit Einbindung von Kleiderladen und Caritas – Shop auch im Umfang des Angebots. Unser „Laden“ ist ein Projekt, das in der Armut vieler Menschen in unserer Stadt einen traurigen Hintergrund, aber im Engagement so vieler Ehrenamtlicher auch eine große Energie und Entschlossenheit freigesetzt hat, hier zu helfen.

Nach mehr als 10 Jahren können wir sagen, dass der von den Kirchen angestoßene Dienst an den Armen unserer Stadt eine breite gesellschaftliche Akzeptanz gefunden hat. Geldinstitute und Stiftungen,

Vereine und Parteien, Gemeindegrouppen und Einzelinitiativen, Kirchen und Verbände tragen den „Laden“ mit Geld- und Sachspenden. Über 50 Ehrenamtliche sorgen mit einem enormen Zeit- und Kraftaufwand dafür, dass Menschen geholfen wird.



Das alte Diakoniegebäude  
Foto: Behrendt

Dabei geschieht diese Hilfe ohne die Frage nach einer Gemeinde- oder Kirchen- oder Religionszugehörigkeit. Grundlegend mag uns die Geschichte vom „Barmherzigen Samariter“ aus Lukas 10, 25 - 37 zum guten Leitfaden unseres Dienstes werden, stellt sie doch im vorübergehenden Priester und Leviten deutlich die Frage: Wo ist die Kirche, wenn die Not da ist? Wie geraten Gottesdienste, Konzerte, Gemeindeveranstaltungen **und** die Sorge um die

Menschen in der Not zu einem Gesamtbild von Kirche, in der Sonntagsverkündigung und Alltagshandeln zusammenwachsen? Der Schriftgelehrte muss am Ende erkennen, dass kein Katalog von in Frage kommenden Nächsten zusammen gestellt werden kann. Die Not eines Menschen kann uns überraschend und immer neu in die Lage versetzen, ganz aktuell einem Menschen zum Nächsten zu werden. Der Niedergeschlagene bietet indes auch gar nicht die Chance einer Frage nach Glaube und Herkunft. Er hält die Not vor Augen und fragt schweigend nach unserer



Beginn der Bauarbeiten  
Foto: Kamien

Hilfe. Dass Jesus im Samariter nun ausgerechnet einen Menschen helfen lässt, der im Ansehen der jüdischen Bevölkerung als fremd und andersgläubig wahrgenommen wurde, mag auch uns ein weites Herz schenken, fremden und

andersgläubigen Bürgerinnen und Bürgern unserer Stadt dieselbe Hilfe wie allen anderen zukommen zu lassen.

Der „Laden“ ist in den vergangenen Jahren viel mehr geworden als ein Ort, an dem Menschen finanziell geholfen wird. Vor allem auch der seelsorgliche Blick auf die Menschen in ihrer Not tritt in den Vordergrund. Wie viele persönliche Gespräche sind in all den Jahren geführt worden! Wie viele Menschen haben sich ohne den Blick auf Gemeinde und Glaube zunächst einmal einfach angenommen gefühlt! Welch buntes gesellschaftliches Bild, wenn unterschiedliche Nationen, Religionen und Generationen sich auf dem Kirchplatz an der Johanneskirche versammeln!

Der Kirchplatz wird an den Vorbereitungs- und Verkaufstagen dabei zu einem Ort ökumenischen Handelns. Auch auf der Seite der Helfenden ist da in den vergangenen Jahren viel gewachsen. Ökumene hat einen selbstverständlichen, am Dienst an den Menschen orientierten und von der Liebe Gottes getragenen Ort an der Basis gefunden. Ein großer Dank gehört all den Ehrenamtlichen, die den Hilfesuchenden hier monatlich im Verkauf und Café eine freundliche Atmosphäre

bereiten und über all die Arbeit im Laden immer noch Zeit für so manches persönliche Gespräch zwischendurch finden.

In der Erweiterung unseres Angebotes auf dem Kirchplatz und in dem Bemühen, zeitgleich irgendwann auch mehr Beratungsstunden anbieten zu können, sehe ich Wege zu einer Hilfe, die den Menschen ganzheitlich in den Blick nimmt, mit Augen und Ohren für körperliche und seelische Not.

Letztlich bleibt immer wieder nur ein großer Dank an die Mitarbeitenden im Einkauf und Verkauf, im Laden-Café, im Bürodienst, im Transport und Einlagerung der Ware, im Leitungsteam, dazu ein Dank an all diejenigen, die unseren Dienst an den Menschen mit Geld- und Sachspenden unterstützen, und schließlich auch an all die, die mit Kräften dazu beitragen, dass der Ladenumbau zügig und kostengünstig voranschreitet.

Möge Gott zu all diesem Dienst seinen Segen geben!

Pfarrer Rüdiger Funke

## IM RECHTEN LICHT

Vor Gott kann ich verzichten  
auf die große Show,  
auf die starken Sprüche,  
auf die guten Werke,  
um mich selbst  
ins Rampenlicht zu rücken.  
Was ist das Kriterium,  
an dem sich entscheidet,  
wie groß und stark und gut  
ich wirklich bin?  
Die Liebe,  
mit der Gott mich liebt.



REINHARD ELLSEL zum Monatsspruch Dezember 2012:

*Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des HERRN geht auf über dir!* Jesaja 60,1

## **Weltgebetstag der Frauen am 1. März 2013 Frauen aller Konfessionen laden zum Gottesdienst ein**

Am Freitag, dem 1. März 2013, findet wieder der Weltgebetstag der Frauen statt, der in mehr als 170 Ländern der Erde gefeiert wird. Die Gottesdienstliturgie wird jeweils von Frauen aus einem anderen Land erarbeitet und verfasst.

Für den Weltgebetstag 2013 haben Frauen des französischen Weltgebetstagskomitees die Gottesdienstliturgie vorbereitet. Sie steht unter dem Thema:

*„Ich war fremd –  
ihr habt mich aufgenommen.“*  
Bereits 2007 wurde das Weltgebetstagskomitee ausgewählt, um die Gottesdienstordnung für 2013 zu schreiben. Einige der Frauen stammen aus anderen Teilen Europas oder aus Afrika und sie kennen die Erfahrung, sich fremd zu fühlen und angenommen zu werden oder nicht.

Frankreich ist seit Jahrhunderten Ziel von Einwanderinnen. Durch die Geschichte hindurch hat Frankreich Flüchtlinge und Asylsuchende aufge-

nommen. 11% der Bevölkerung haben einen Migrationshintergrund.

Wie Frankreich ist auch Deutschland ein Einwanderungsland. Hier leben rund 14 Mill. Menschen mit Zuwanderungsgeschichte.

Immer mehr Menschen verlassen weltweit ihr Land aus ökologischen, wirtschaftlichen, politischen und sozialen Gründen und versuchen, woanders heimisch zu werden. Sie alle brauchen Unter-

stützung in finanzieller und wirtschaftlicher Hinsicht, Bildungs- und Arbeitsmöglichkeiten, aber auch die Erfahrung, angenommen zu werden.

Die Gottesdienstliturgie vermittelt einen Einblick in das Leben von Frauen, die aus einem anderen Land stammen und in Frankreich aufgenommen wurden, zeigt die Nöte und Schwierigkeiten, aber auch, wie das Leben in neuer Umgebung mit seinen anderen Lebensbedingungen gelingen kann.



Die Grundlage der Gottesdienstliturgie ist der Text aus dem Matthäus-Evangelium: „Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern und Schwestern, das habt ihr mir getan.“ (Matth. 25,31-40) Die weltweite Verbundenheit im Gebet und das praktische Handeln wird deutlich durch die finanzielle Unterstützung der Kollekten, die in jedem Jahr an Frauenprojekte in aller Welt gegeben werden. Sie sind Zeichen der Hoffnung und Solidarität nach dem Motto: Informiert beten - betend handeln.

In Oer-Erkenschwick findet der Gottesdienst zum Weltgebetstag der Frauen am Freitag, dem 1. März 2013 um 18.00 Uhr in der katholischen Kirche St. Peter und Paul in Oer statt.

Frauen der evangelischen und katholischen Gemeinden bereiten diesen Gottesdienst vor und laden sehr herzlich dazu ein.

Elfriede Kamien

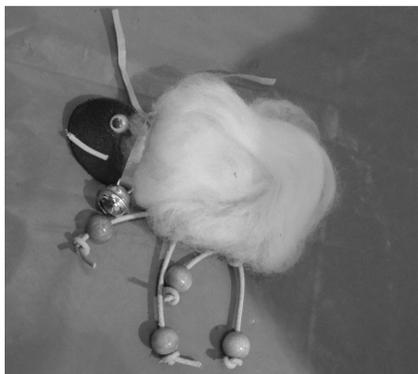
---

ANZEIGE

---

## Der Schaf-Flüsterer Kinderbibelwoche

Wie jedes Jahr im Herbst kamen Jüngere und Ältere in der Johanneskirche und dem Gemeindezentrum zusammen. Startpunkt war das Plenum in der Kirche. Hier führten Eddy und Emma, die als Handpuppen einen guten Hirten ausspionierten, in die Thematik des Schaf-Flüsterers ein. Die rund 80 Kinder zwischen 3 bis 12 Jahren lernten in verschiedenen Gruppen Psalm 23 kennen und setzten einige Aspekte dieses biblischen Gebetes kreativ um. So gestaltete jedes Kind eine Hirtentasche. Manche erstellten Schafe als Namensschilder, andere machten



Fotos: Kerkhoff

Stirnbänder, eine Gruppe bemalte Halstücher mit der Aufschrift „Der Herr ist mein Hirte“.



Ehrenamtliche in der Gruppenarbeit

Damit alles so gut funktionierte, war ein großes Team Ehrenamtlicher zur Stelle, ob Konfis an der Technik, Mütter in den Gruppen, Großmütter in der Küche, Großväter am Klavier, Schülerinnen und Studierende in der Musik-Combo, Jugendliche in der Theatertruppe. Und auf die guten Geister, die alles hinterher aufräumten, war auch Verlass. Für jede Altersgruppe gab es einen Platz in der „Herde“, denn viele Begebenheiten wurden gebraucht.

Pfarrerin Helene Kerkhoff